

Das FREITAGSFAX

Nr. 13 vom 28. März 2003

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!

Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641 49410014, Tel.: 0641 49410013, E- the- -step@gemeindeberatung.de

Mexiko: Viel radikaler geht es nicht – die David Hogan Story

Die beiden Schweizer Gemeindegründer Bruno Bayer und Dr. Marco Gmür kamen im März 2003 erschöpft, aber beeindruckt von einer Reise ins mexikanische Hochland zurück. Eingeladen worden waren sie von David Hogan – einem texanischen Evangelisten, der seit nahezu 30 Jahren in Mexiko evangelisiert und über den neben der Behauptung, dass bisher annähernd 300 Menschen durch Gebet zu Jesus Christus von den Toten auferstanden seien, auch etliche andere wilde Gerüchte kursieren. Im Westen bekannt geworden war Hogan unter anderem durch eine Videoserie mit Dr. Michael Brown im amerikanischen Pensacola.

Ein Feuerofen für westliche Missionare und Pastoren

Nur wenige wurden bislang von Hogan eingeladen, seine missionarische Arbeit in Mexiko in der Nähe der Stadt Tampico kennen zu lernen. Warum das so ist, erfuhren Gmür und Bayer auf drastische Weise: „Wir wurden schon vor der Reise durch den Schweizer Propheten Erich Reber darauf aufmerksam gemacht, dass wir durch einen Feuerofen gehen müssen, damit unser Glaube gestärkt wird“, berichtet Gmür. „Und tatsächlich prüfte David Hogan alle internationalen Gäste einer Indio-Konferenz auf Herz und Nieren. Er wollte sie zunächst spüren lassen, wie sich die mexikanischen Hochland-Indios fühlten, während sie seit Jahrhunderten von vielen spanischsprachigen Einwohnern Mexikos und auch von den weissen „Gringos“ und ihren Kirchen und Missionswerken lange als Menschen 2. oder gar 3. Klasse behandelt wurden. Während die ca. 1.000 Indios auf einer Konferenz sehr zuvorkommend behandelt wurden, wurden etliche der internationalen Gäste kaum beachtet, mussten tagelang in der Sonne stehen, während die Indios im Schatten sassen; sie hatten bis zu 10 Stunden Lastwagenfahrten stehend zu verkraften, durften nicht predigen, sondern nur zuschauen, schiefen auf harten Holzpritschen und bekamen teilweise ungeniessbares Essen vorgesetzt, während ihnen Aufpasser über die Schulter schauten, ob sie kneifen oder sich durchbissen. Viele der ausländischen Besucher winkten angesichts dieser Behandlung schnell ab und traten den Heimweg an. Doch wer die Testtortour durchstand, wurde zum hochwillkommenen Insider“. Hogan und etwa 20 Mitarbeiter mit ihm hatten in der Vergangenheit mit fast allen westlichen Gebräuchen gebrochen und sich völlig und radikal auf die Kultur und Verhaltensweisen der Indios eingelassen. Diese führen ein hartes Leben. Wer sie erreichen will, aber ein verweichlichtes Christentum lebt, beeindruckt hier niemanden. Für zartbesaitete Christen oder Missionare aus dem Westen, die morgens einen duftenden Tee trinken, sich gemütlich auf der Veranda zu einer „Stillen Zeit“ mit der Worshipmusik einer CD hinsetzen und sich den ganzen Tag um nebensächliche Äusserlichkeiten sorgen, hat Hogan nicht viel übrig. „Ohne bereit zu sein um der Indios und des Evangeliums willen auch durch eine Leidens- oder Feuertaufe zu gehen“, so Bayer, „würde man hier nur an der Oberfläche kratzen. Mit Hogan zusammen arbeitet eine Gruppe von ca. 20 Missionaren, Männer und Frauen, die sich für ein Leben in Loyalität, Disziplin, Treue und Gehorsam

verpflichteten. Und: jeder der Mitarbeiter hat persönlich erlebt, wie Menschen durch ihr Gebet von den Toten auferstanden sind“.

Essensvermehrungen, Heilungen, neue Gemeinden

„Für die ca. 1.000 Indios, die zur dreitägigen Jahreskonferenz kamen, war nicht genügend Essen zu Verfügung. Doch Jesus vermehrte die Hühnersuppe und das Brot in der Konferenzküche. Auch am zweiten und dritten Tag gab es für alle genug“, so Gmür weiter. „Es kam auch zu Heilungen: Eine Frau, für die 12 Jahre lang gebetet wurde, bezeugte ihre Heilung. Sie wurde sehend! Hogan und sein Team haben in den letzten 30 Jahren ca. 400 christliche Gemeinden gegründet und Leiter ausgebildet. Allein 200 neue Gemeinden sollen in diesem Jahr noch entstehen. Es sind die Ersten und an vielen Orten auch die einzigen christlichen Gemeinden.“

25 Menschen von den Toten auferweckt

Einer der Mitarbeiter, Claudio, hat bereits 25 mal (Hogan: 24 mal) erlebt, wie Menschen durch sein Gebet von den Toten auferstanden. Claudio, ein demütiger Indio, hatte während drei Jahren immer wieder versucht, Hogan durch Zauberei zu töten. Doch eines Tages fand Claudio Hogan auf einer Bergstrasse. Er fiel vor ihm auf den Boden und schrie zu dem Gott der Macht und der Liebe. Seither dient er ebenfalls Jesus Christus. Der Dienst für Jesus ist im mexikanischen Hochland nicht einfach, denn immer wieder kommt es zu Verfolgungen und auch Ermordungen. Vor allem die Mischung aus Zauberei und synkretistischem Katholizismus wendet sich immer wieder gewalttätig gegen die Evangelisten, von denen viele bereits mehrmals wegen ihrer Predigtstätigkeit im Gefängnis sassen. Ein Prediger, der gefoltert wurde, kam erst frei, als ein Erstgeborener nach dem andern aus einflussreichen Familien der Stadt auf unerklärliche Weise starben.“

Prophet kündigt Dienst an

Bedeutungsvoll für den Dienst von David Hogan war das Leben eines Wandermissionars, der in vielen Dörfern des mexikanischen Hochlandes jahrelang die Ankunft eines Evangelisten mit Namen David vorausgesagt hat. Exakt in dem Jahr, als Hogan seine ersten Einsätze – auf dem Pferd reitend – durchführte, starb der Prophet. Hogan wurde von vielen Einheimischen nach seinem Namen gefragt und sofort in die Häuser aufgenommen. „Auch wenn der Stil und das generalstabsmässige Handeln Hogans nicht jedermanns Sache sein wird, so können wir nicht ignorieren, dass durch das Leben und den unglaublich hingebungsvollen Dienst von Hogan und seinen Mitarbeitern das Evangelium im mexikanischen Hochland tiefe Wurzeln geschlagen hat und deutlich seine Frucht durch vom Evangelium radikal veränderte Menschenleben bringt“, fasst Bruno Bayer seinen Eindruck zusammen.

Quelle: Dr. Marco Gmür, Bruno Bayer. Adresse: Kaleb-Gemeinde, Eggstr. 21, CH-9100 Herisau